## **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

91 (18.4.1882) I. Beilage

# 1. Beilage zu Nr. 91 der Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 18. April 1882.

#### Babifcher Landtag.

Rarlsruhe, 14. April. 52. öffentliche Sigung ber 3weiten Rammer. (Schluß aus bem Sauptblatte

Abg. Röttinger: Es feien bie Gründe für die Noth-wendigfeit ber Erstellung einer Höllenthal Bahn bereits wiederholt, namentlich in ungahligen, von bem Landtage ftets mit Bohlwollen aufgenommenen Betitionen bargelegt worden. Er könne sich barum furz fassen. Thatsache sei, baß in Folge Mangels ber Bahn die Industrie bes Schwarzwaldes ganz erheblich zurückgegangen sei, wie die Statistik ergebe, und daß jene Landesgegend ihrem sicheren Ruin entgegengehe, wenn nicht bald durch Erbauung einer Bahn geholsen werde. Biele Fabriken beschäftigten nur noch die Balfte ihrer Arbeiter, andere feien gang eingegangen. Der allgemeine wirthschaftliche Rückgang sei baran nicht Schuld, benn andere Schwarzwalborte, die an der Bahn lägen, hätten keine Einbuße in ihrer Industrie erfahren. — Man sage zwar, es dürse die Eisenbahnschuld nicht vermehrt werden, allein der Betrag, der hier in Frage stehe, sei im Berhältniß zur Gesammtschuld nur winzig. Außerdem habe der Schwarzwald zur Erbanung der anderen unrentabeln Bahnen gleichfalls beigesteuert. Wolle man mit der Mehrheit der Kommission warten, dis die allgemeine Finanzlage sich gebessert habe, so diene man den Interessen des Schwarzwaldes schlecht. — Außerbem habe die Sollenthal Bahn jedenfalls die Brioritat gegenüber etwaigen sonstigen Bauprojetten. — Gingelne Bezirke hatten ihrem Abgeordneten Justruktion ertheilt, gegen die Höllenthal-Bahn zu stimmen. Die betreffenden Herren erinnere Redner, daß sie nach ihrem Eid des ganzen Landes Wohl im Auge behalten müßten. Die Nichterbauung der Bahn würde die Steuerfraft des Schwarzwaldes mindern und dadurch das ganze Land schädigen.
— Redner musse bedanern, daß man außer der Geländesstellung auch noch einen Baarzuschuß von 500,000 Mt. von den Juteressenten verlange. Wolle man den betheiligten Gemeinden wirflich Hilfe bringen, so durfe man ihnen nicht eine unmögliche Gegenleiftung ansinnen. — Er bitte darum,

feinen Antrag anzunehmen.

Abg. Riefer: Die Gefchichte ber Sollenthalbahn-Frage fei eine folche unerfüllter hoffnungen und Buniche. Darum muffe man alle berechtigten Gefichtspuntte hervorsuchen, um eine Erfüllung dieser Hoffnungen und Wünsche zu ermöglichen. Je weiter man diese Ersüllung verschiebe, um so schwieriger werbe sie. — Er freue sich, daß die Regierung in der vorliegenden Frage nunmehr durch Vorlage eines Gesehentwurfs die Initiative ergriffen habe. — Man dürfe nicht vergessen, daß die hochbegabte und tüchtige Bevölkerung des Schwarzwaldes vermöge der Natur jener Gegend mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpsen habe. Den Ersah für den kärglichen Ertrag der Landwirtssichaft habe daselbst die Industrie gegeben, die einen mächtigen Ausschwung ersahren habe. Allein es sehle jener Gegend die Segnung des Verkehrsmittels einer Eisenbahn. Diese zu erstellen sei nur möglich durch gemeinsame That der Regierung und der Bevölkerung, und zwischen diesen beiden, eine Einigung herbeizzischen bezwecke sein Antrag. um eine Erfüllung biefer Soffnungen und Bunfche gu erben eine Einigung herbeizuführen bezwecke sein Antrag. Der Mangel ber Eisenbahn habe in Berbindung mit ber allgemeinen wirthschaftlichen Rothlage einen bedauerlichen Rückgang in der Industrie des Schwarzwaldes hervorgesuten. rufen. Es fei barum Pflicht, beizutragen, daß biefe Gegenb wenigstens reicher ausgestattet in ben Wettkampf eintreten tonne. — Falle heute nicht bie Entscheibung gu Gunften murben bie Intereffenten in des Schwarzwaldes, dann mehreren Jahren gar nicht mehr in ber Lage sein, Buichuffe zum Bau zu geben. — Conditio sine qua non für bas Buftanbetommen bes Gefetes fei es, baß bie Be-theiligten außer ber unentgeltlichen Gelanbestellung auch noch einen baaren Beitrag leisteten. Halte man an dem Berlangen von 500,000 M. sest, so schaffe man kein lebensfähiges Werk. Die Schwarzwälder seien nicht in der Lage, diese Summe aufzubringen. Aufgabe sei es darum, die Summe zu ermitteln, welche den Interessenten zu leisten möelich sei und deren Gemährung der Arash Regierung möglich sei und beren Gewährung ber Großt. Regierung ben Bau ausführbar erscheinen laffe angefichts ber Finanglage. -- Sein Borfchlag, 200,000 M. von den Betheiligten zu verlangen, eröffne einen vermittelnben Weg. Allerbings belaste man die Interessenten, namentlich auch die Stadt Freiburg, schwer, allein er glaube immerhin, daß biese Summe, wenn auch mit Opfern, aufzebracht werden könne. — Die Kommission habe den Art. 3 des Gesetzen entwurfs gestrichen, Redner möchte ihn wieder herftellen, wie der zweite Theil seines Antrages zeige. - Bum Schluß bittet Redner, nicht zuruckzuschrecken vor ber Bermehrung ber Gifenbahn-Schulb, ba man bie Berpflichtung habe, hier helfend einzugreifen, und feinem Antrage gu-

Brafibent bes Finangminifteriums Geheimerath EII: stupoent des Finanzministeriums Geheimeraty Etts
ftätter: Man stehe vor einer sehr wichtigen und sehr
schwierigen Entscheidung. Es handle sich um das Interesse eines bedeutenden Landestheiles, der in wirthschaftlicher Beziehung geschädigt erscheine. Auf der andern
Seite sei diese Entscheidung wichtig für den Staatshaushalt und endlich wichtig als entscheidender Borgang für die Behandlung ähnlicher Eisendahn-Fragen.
Der Großt. Regierung sei ihre Entscheidung nicht leicht

liegenden Antragen wolle ber ber Rommission die Borlage gang ablehnen, der Antrag Fischer wolle ben Baargufchuß gang ftreichen, ber Antrag Riefer benfelben auf 200,000 M. herabmindern. — Gegen die Ablehnung der Kommission könne auch Redner sich nur ablehnend verhalten, denn die Großh. Regierung muniche die Löfung diefer lange ventilirten und vielfach empfohlenen Angelegenheit und sie glaube, es sei die Entscheidung im Sinne der Genehmigung zu treffen. — Die Großh. Regierung könne, wie sie die Ablehnung nicht wunsche, so auch keine Aenderungen befürworten, die für fie einer Ablehnung gleichtommen. Die Annahme des Antrags Fischer würde bas Buftandekommen des Gesetzes vermitteln. Wer fich um die Realifirung ber lang gehegten Bunfche bemuhe, ber thue gut daran, der Regierungsvorlage zuzustimmen. — Auch gegen den Antrag Kiefer muffe sich Redner aus-sprechen, denn die Großh. Regierung habe die Frage eingehend erwogen und fei ju ber Ueberzeugung gefommen, daß das Unternehmen ohne wesentliche Betheiligung ber Interessenten nicht befürwortet werden konne. Der Regierungsvorschlag entspreche ben öfonomischen Berhältniffen ber Betheiligten. — Hanptfrage bleibe indeß immer die finanzielle: Kann bem Lande ein so schwerwiegendes Opfer angesonnen werden? Der Antrag der Kommission betone bas finanzielle Moment zu ausschließlich, die andern Untrage gingen von zu engen Gefichtspunkten aus und hatten Bu fehr bas unmittelbare Geldintereffe ber Nachftbethei- ligten im Auge. Man muffe fich fragen: Liegt ein Beburfniß gur Erbauung ber Bahn vor? Ift bie Lage bes Staates berart, daß er das Unternehmen mit seinen Mitteln fördern kann? Welche Folgen wird das Einstreten in das Unternehmen für die Zukunft haben? Die Erörterung ber Bedürfniffrage wolle Rebner ben Unhängern des Projettes überlaffen. — Bas den finanziellen Punkt anlange, so finde Redner die Stellung der Kommission begreiflich. Die Lage könne sich allerdings ändern, allein er glaube boch nicht, bag man fagen fonne: nachdem die Dotationsüberschüsse verbraucht find, mussen wir die weitere Ausbehnung des Gisenbahn-Netzes einfach zurückstellen. Auch bisher habe man nicht nur rentable Bahnen gebaut. Es ware nicht richtig, nunmehr auf einmal zu einem völligen Stillftand überzugeben. Dan muffe vielmehr genau überlegen, welche Opfer uns weitere Reubauten auferlegten und ob fie zu bem Bedürsniß in richtigem Berhältniß stünden. — Die Großh. Regierung sei nun der Ansicht, daß die Erbauung der Höllenthal-Bahn dem wirthichaftlichen Bedürfniffe einer bedeutenden Landesgegend entspreche, und wenn sie auch nicht ausschließliches Gewicht auf die gahlreichen Petitionen lege, so zeige boch ein Blid auf die Karte, daß der Schwarzwald in Bezug auf Gifenbahn Berbindungen gegenüber andern Landestheilen minder reichlich bedacht fei. Aus diefem Grunde werbe man, sofern sonst die Lage es gestatte, auch die allergrößte Unftrengung nicht ichenen burfen. Die Bahn erforbere neben ben Beiträgen ber Interessenten ein Kapital von 61/2 Millionen, also einen jährlichen Zinsenauswand von etwa 250,000 M. Diefen Aufwand, welcher in ben Betriebsergebniffen ber Bahn feine Deckung nicht finbe, merbe man wohl aus bem Staatszuschuß zur Gisenbahn-Schulden-tilgungs-Rasse bestreiten tönnen. Die Gisenbahn-Berhalt-niffe hatten sich bereits etwas besser gestaltet, auch bie Eröffnung ber Gotthard-Bahn werde wohl weitere Befferung bringen. — Es werbe unter ben gegenwärtigen Ber-hältniffen fur biefes Unternehmen eine Steuererhöhung nicht nöthig sein. Allerdings sei die Finanglage feine absolut gunftige, aber boch relativ gunftig insofern, als eben eine Steuererhöhung für jenes Unternehmen nicht erforderlich fei. Außerdem befordere man bas Bohl bes gangen Landes, wenn man ben Intereffen jenes Landestheiles gerecht werbe.

In allen beutschen Staaten werbe gur Beit bie Frage ber Erbauung von Sefundarbahnen ventilirt, ba bie großen durchgehenden Bahnen überall erftellt feien. Man sei auch durchweg der Ueberzeugung, daß man nicht plötz-lich mit dem Eisenbahn-Bau abbrechen tönne, sondern auf neuer Grundlage vorfichtig weiter geben muffe. Man baue barum nunmehr Sefundarbahnen und giehe ba, mo es fich um mehr lotale Intereffen handle, Die Betheilig-ten mit erheblichen Leiftungen heran. — Die Großt. Regierung fei, wie fich aus einer Bergleichung mit ben Berhältnissen anderer Staaten ergebe, in der Herbeiziehung der Interessenten keineswegs sehr weit gegangen. Man dürfe nicht vergessen, daß der Staat für eine vorzugs- weise lokale Einrichtung die Summe von 6—7 Milliomen gewähre aus Mitteln der Allgemeinheit, obwohl letztere nicht ein gleiches Interesse am Bahnbau habe, wie bie Nächstbetheiligten, wohl aber ein erhebliches Interesse an ber Minberung ber Staatslaft. - Die Großh. Regierung habe den Beitrag nieder bemessen, weil sie Geländestellung hoch angeschlagen habe. Hätte das Gelände geringeren Werth, so würde sie einen höheren baaren Zuschuß, mu ungefähr 1/6 des gesammten Kostenauswandes als Beitrag ju erhalten verlangt haben. Die bis jett für die Streichung bes Beitrags vorgebrachten Grunde seien nicht ftichhaltig, jumal wenn man bebente, bag biefer Fall fur bie Entscheibung fünftiger Fälle maßgebend sei. Es handle sich implicite auch um bas Doppelte bes jest angeforberten Auswandes, ba boch immerhin eine spätere Der Großt. Regierung sei ihre Entscheidung nicht leicht geworden und die Borlage sei der Ausbruck des Bewußt- geworden und die Borlage sei der Ausbruck des Bewußt- Weitersührung die Erstellung der Bahn von Freiburg dis Lenzkirch seien mehrsach interessischen mit in Betracht zu ziehen sei. — Redner

bitte, mit der Großh. Regierung bahin zu wirken, daß die Frage heute gur Befriedigung bes betreffenden Landestheiles erledigt werde, jest, wo der Bau mit geringeren Mitteln zu erstellen, die Geldmittel billig zu beschaffen und das Wohlwollen ber Regierung wie ber Stande vorhanden fei. -Bas die Zufunft bringen werbe, wiffe man nicht. — Bon der Großh. Regierung werbe die Berantwortung stets nur schwer getragen werden können, ja eine fleine Schwanfung vermöchte es ihr unmöglich zu machen, sie überhaupt zu tragen. — Durch Ablehnung der Gesetzesvorlage werbe die Frage nicht aus der Welt geschafft. Auch die Zufunft werde uns mit dem Anliegen behelligen, das dann wegen weiteren wirthichaftlichen Ruckganges ber Gegend vielleicht noch beffer begründet sei, allein in der Ausfüh-rung möglicher Weise größeren Schwierigkeiten begegnen fonnte. — Redner empfehle barum die Annahme der Re-

gierungsvorlage. Abg. Burg: Der Abg. Röttinger wolle burch Erbau-ung der Höllenthal Bahn die Judustrie des Schwarzmalbes wieder heben. Dies werbe nicht gelingen, benn ber Rudgang berfelben fei nicht bem Mangel ber Bahn allein zuzuschreiben, sondern namentlich der Konkurrenz anderer Länder. Auch die Hausindustrie lasse sich durch Erbauung der Bahn nicht stügen, denn sie sei durch Entwickelung der Großindustrie geschädigt worden. Die Aus-wanderung, von der der Abg. Röttinger gleichfalls ge-sprochen habe, werde durch die Kargheit des Bodens und bie beutsche Wanderlust veranlaßt. — Auch den Holzhan-bel werde die Bahn nicht förbern, denn die Frachtsätz seien so hoch, daß sich der Achstransport billiger stelle. Der Güterverkehr werde sich daher lediglich auf die beiden Stabte Lenzfirch und Neustadt beschränken. Nuch den Bersonenverfehr habe man überschät. Die Murgthal-Bahn als Maßstab zu Grunde zu legen sei nicht gerechtfertigt, weil bort die Berhältniffe andere feien. - Auch bie Betriebskoften würden fich höher stellen, als veran-schlagt. — Dazu komme, bag man bie Bahn bis Donauefchingen auszubauen gedenke. Die lette Strecke von Neuftabt nach Donaueschingen werbe bem Ban noch größere Schwierigkeiten bereiten und eine Steuererhöhung nothig machen. Bei folden Porspettiven tonne Die Bahn einem großen Theil der Bevölferung nicht sympathisch erscheinen. Der Beiterbau unrentabler Linien werde größere Geneigtheit jum Berfauf der Bahnen hervorrufen. Die Zeit fei nicht geeignet, bem Staat neue Laften aufzuburben,

und barum werde Redner gegen die Borlage stimmen. Der Präsident unterbricht hierauf, Nachmittags 2 Uhr, die Sitzung dis Abends 41/2 Uhr. Am 41/2 Uhr eröffnet ber Brafident die unterbrochene

Sigung wieder. Um Regierungstisch: Prafident des Finangministeriums Geh. Rath Ellstätter, Ministerialrath Zittel.

Die Diskuffion nimmt ihren Fortgang.

Abg. Friderich: Er habe fich früher schon bahin aus-gesprochen, daß es Aufgabe ber Zufunft fei, Sekundär-bahnen zu bauen. Diesen Sekundärbahnen gegenüber fönne der Staat eine doppelte Stellung einnehmen, ent-weder überlasse er Ban und Betrieb derselben den In-teressenten selbständig, gebe jedoch gewisse Beiträge à fonds perdu, oder der Staat bane und betreibe der Bahnen felbst unter ber Bedingung, daß die Interessenten helfend eingriffen. Der lette Beg sei ber richtige, wenn man auf den Gedanken eingehe, Sekundärbahnen mit Normalspur zu bauen Ein einheitliches System biete aber große Borguge. Redner gibt hierauf einen Ueberblid über bie Stellung anderer Staaten jum Bau von Sefundarbahnen und geht fodann auf die Gefetesvorlage ein. Er fei mit der Großh. Regierung burchaus einver= ftanden, daß fie Bedingungen mache und die unentgeltliche Geländestellung verlange.

Bier ertheilt ber Prafibent bem Abg. Fifcher bas Bort, welcher erflart, er ziehe, ba die Großh. Regierung erklärt habe, das Geset werde für sie unannehmbar, wenn ber Baarzuschuß von 500,000 M. falle, seinen Antrag gurud, um bas Buftandefommen bes Befetes gu ermog-

Abg. Friberich fährt fort: Wenn bas Intereffe an ber Bahn wirklich fo groß fei, fo konnten 500,000 M. nicht schwer in's Gewicht fallen. Die Zinfenlaft von 20,000 M. fonne für Freiburg nicht fo brudend fein, benn auch andere Betheiligte, namentlich große Korpo-rationen trügen bei. Man solle nicht vergessen, was der Staat leiste. Auch sei nicht ausgeschlossen, daß die Bor-anschläge, wie dies so häusig geschehe, überschritten den. — Er stimme darum für die Regierungsvorläge-Romme Diefes Gefet zu Stande, fo werde es eine Grundlage für weitere Projette abgeben. Die Bedingungen, bie ber Staat stelle, seien im Berhältniß zu ben in andern Staaten gestellten nicht schwer. Man solle barum ber Regierungsvorlage guftimmen.

Abg. Birken mener: Erot mehr als zwanzigjährigen Bemühungen entbehre ber Schwarzwald, der durch seine hochbedentsame Industrie weit berühmt sei, noch der Eisenbahn. Daß ein großes Bedürfniß nach einer Bahn porliege, sei bereits mehrfach ausgeführt worden. Es liege aber auch auf der Hand, denn die Produkte konnten ohne Bahn nicht abgeführt werben und bie Runbichaft werbe

sei, wie er auch aus zuverlässiger Quelle gehört habe, ber Bahntransport um die Sälfte billiger, wie der Achstransport. — Ferner glaube Redner, daß fich mit bem Ausbau der Bahn bis Donaueschingen deren Rentabilität heben werbe. - Abgesehen von der Bedürfniß Frage, sei es aber auch ein Gebot ber Gerechtigfeit, Diese Bahn zu bauen, benn auch ber Schwarzwalb habe seinen Beitrag geleistet jum Bau ber unrentabeln Bahnen bes Landes. Es ftehe ein eminentes Landesintereffe in Frage, benn wenn die Bahn nicht erbaut werde, gehe ein großer Landestheil ber Beröhung und Berarmung entgegen. — Man verlange einen Baarguschuß von ben Betheiligten im Betrag von 500,000 M. Dies zu leiften fei benfelben unmöglich. Die Unterzeichner des Antrages Fischer hätten durch das Ber-langen des Abstrichs der 500,000 M. nur ihre Pflicht gethan. Wenn fie nunmehr gurudtraten und bem Untrage Riefer ihre Zustimmung ertheilten, so geschehe bies aus höheren Gründen. Er hoffe aber, daß sich nun Alle in biesem Antrage vereinigten. — Man habe seinerzeit das Tabafsmonopol abgelehnt, weil man von ber Anficht ausgegangen fei, bag ein Landesintereffe in Frage ftebe, in gleicher Beife folle man auch im vorliegenden Falle handeln.

Der Abg. Dtto fpricht fich für ben Antrag Riefer unter bem Binweis barauf aus, bag es gerecht fei, bem Schwargwald eine Bahn zu geben. Seine Industrie werde fich bann wieder heben und ein wirthschaftlicher Aufschwung

Abg. Pflüger: Er fei ichon vor vielen Jahren gu ber Ginficht gelangt, daß man zu viele unrentable Bahnen erbaut habe, und barum hielte er es für beffer, wenn man einen gehnjährigen Stillftand im Bau eintreten laffe. Dann würden unfere Gifenbahn-Berhältniffe gefunden, die Erträgnisse steigen und baburch weitere Staats Bahnbauten möglich werben. Es sei ihm aufgefallen, bag ber Herr Brafibent bes Finangministeriums fo lebhaft für bie Borlage eingetreten sei, benn er habe vor vier Jahren selbst gefagt, man solle bas Gifenbahn Schulbbuch für 10 Jahre fchließen. — Redner fei ber Anficht, daß ber Bau ber Bahn theurer zu stehen komme, als man angenommen habe, jedenfalls auf 8 Millionen, mithin, da die Bahn bis Donaueschingen fortgesett werden folle, auf 16 Millionen im Gangen. Er fei ferner ber Unficht, daß die Betriebstoften zu gering veranschlagt feien und bag die Ergebniffe bes Berfonen- und Guterverfehrs weit hinter ben gehegten Erwartungen zurückbleiben murben. Es werde ein bebeutender Rudichlag in ben Erträgniffen eintreten, diefer fich burch den Ausbau verdoppeln und in Folge davon ein jährlicher Staatszuschuß von 950,000 M. nothwendig werben. - Dagegen werbe bie Ablehnung ber Gefetesporlage in fürzester Frift eine Steuerermäßigung möglich machen. Man habe namentlich auch auf den im Schwarzwald herrschenden Nothstand hingewiesen. Diefer fei, wenigstens im Bezirk Reuftadt, in beffen Intereffe bie Bahn doch vorzugsweise gebaut werden solle, ausweislich ber Berichte ber Laudeskommiffare nicht fo groß, als man angebe. Die Auswanderung fei daselbst die geringste im Lande, die Steuererträgnisse hoch, die Arbeitslöhne im Steigen begriffen. — Den Rückgang der Hausindustrie fonne der Ban ber Bahn, wie bereits ber Abg. Burg ausgeführt habe, nicht aufhalten. — Redner bestreite, daß die Böllenthal-Bahn die geträumten Bortheile bringen werde, wohl aber wurden für die zwischenliegenden Orte aus dem Bau ber Bahn bedeutende Rachtheile entstehen. — Der unangenehmfte Standpuntt fei ihm ber bes Beffimismus, welcher auf die Eventualität des Uebergangs unferer Bahnen an das Reich abhebe. Wenn das Reich unsere Bahnen wirklich übernehmen follte, fo würde es jedenfalls nur die Werthsumme, nicht aber die Baufumme gablen. Uebrigens fellte man auf biefen Bunft nicht hinfteuern, fondern beftrebt fei, uns unfere Bahnen fo lange als irgend möglich zu erhalten. — Weiter aber mache er noch barauf aufmertfam, bag, wenn man biefe Babn bewillige, feine Mittel mehr blieben, ben Gegenden, welche auf eigene gemähren. Er bitte barum, die Borlage abzulehnen.

Mbg. Fiefer: Er fei ein entschiedener Freund ber Borlage, unterschätze aber die Bichtigkeit der von bem Abg. Pflüger geltend gemachten Bedenken nicht. Gleichwohl ftimme er ber Borlage gu, weil er glaube, die peffimiftische Anschauung, als erscheine ber Bau mit Rudficht auf unfere Gifenbahn-Schulb unverantwortlich, fei nicht gerechtfertigt. Er glaube, man könne den Berficherungen bes herrn Brafibenten bes Finangminifteriums wohl trauen und brauche nicht angftlicher gu fein, als biefer felbst. Unsere Gisenbahn-Rente sei im Steigen be-griffen. Aber auch abgesehen hiervon sei Redner der Anficht, man durfe, um die Induftrie jener Gegend gu beben, felbit nicht vor einer mäßigen Steuererhöhung gurudichrecken. Man habe jenem Landestheil gegenüber eine Berpflichtung zum Bau ber Bahn, benn bas Land fei ein organisches Ganze und man sei genöthigt, den Ruin jener Industrie fernzuhalten. Die Bemerkungen der Landestommiffare seien für ihn nicht maßgebend, wenn glaub. würdige Bewohner jener Gegend verficherten, bag bie Industrie gurudgegangen sei und die Auswanderung ftandig zunehme, nicht nur in das Ausland, sondern auch in Gegenben mit Gifenbahnen. - Es fei ein Defigit von etwa 250- bis 300,000 Mart zu erwarten, allein mit bem Ausbau der Bahn werde fich dieses Defizit verringern. Außerdem bürge die Intelligenz ber Schwarzwälsber bafür, daß sie mit Silfe- der verbesserten Berkehrssmittel ihre industriellen Berhältnisse wesentlich heben würs ben. - Die Behauptung, ber Achstransport werbe billiger sein, als ber Bahntransport, sei jebenfalls für größere Strecken nicht gerechtfertigt. Auch der Betrieb ber Getundarbahn könne nicht theuerer werben, als ber ber Bollbahn. — Was nun den geforderten Baarzuschuß von

500,000 M. erhalte, nicht aber für die Intereffenten. | Berficherung bes Berrn Finanzministers, ber die volle Freiburg habe bereits weitere Opfer gebracht burch Bergicht auf Erfat der Kosten für Ausarbeitung von Projeften. Außerdem murde ber Staat, falls er felbft bas Gelande erwerbe, weit mehr als 800,000 M. bafür begahlen muffen. — Ber dem Projette der Regierung nahe ftehe, ber fonne seine Bustimmung nicht bavon abhängig machen, daß ber Baarzuschuß im vollen Betrage von 500,000 Mt. geleistet werde. Redner bitte bringend, den Antrag Riefer anzunehmen.

Der Abg. Strube fpricht fich für ben Rommiffionsantrag aus. Man folle einhalten mit bem Ban unrentabler Bahnen, ftatt ben Staat immer weiter zu belaften. Ihn bestimme zu seinem Botum hauptsächlich der Umtand, daß ihm die Sache nicht genugend vorbereitet cheine. Es ware nothwendig gewesen, über die Kosten bes Baues und Betriebs ber ganzen Linie fich auszusprechen und beren Ginfluß auf unser Budget darzustellen. — Er fei überzeugt, daß die Roften des Baues ben Boranfchlag überfteigen, auch die Betriebstoften fich höher als angenommen belaufen würden. — Auch er fei dafür, daß man die Bahn baue, aber erst in späteren Jahren, zu gunstigerer Zeit. — In den Wahlbezirken werde man, falls bas Gefet zu Stande tomme, ben Borwurf erheben, baß man mit vieler Danbe bas Budget erleichtert habe und nun trot ber gedrückten Finanglage mit Millionen um fich werfe. — Rebner bittet um Ablehnung ber Gesetesvorlage.

Präfident des Finanzministeriums Geh. Rath Ellstätter: Obwohl er das Zuftandekommen der Sollenthal Bahn wünsche, jo fei er doch bantbar, daß von mehreren Rednern auf den Ernft ber Lage hingewiesen worden fei. Auch die Großt. Regierung habe sich alle Bebenken ver-gegenwärtigt und aus bem Bewußtsein ihrer nach jeder Seite hin bestehenden Berantwortlichkeit sei bie Borlage hervorgegangen. — Wenn man ausgeführt habe, daß die Beiterführung ber Bahn unausbleibliche Folge des Baues ber erften Salfte fein werbe, so muffe er biefe Bemerkung boch etwas einschränken. Er habe in feinem erften Bortrage gefagt, man habe fich bei Prufung ber Frage auch bie Eventualität einer Beiterführung ber Bahn vorzuhalten, weil diese mit der Berwirklichung des vorliegenden Projetts jedenfalls näher gerückt fei; doch fei die Großh. Regierung feineswegs gewillt, diefen Ausbau in Balbe gu bewerkstelligen. Man werbe vielmehr abwarten, ob die Bahn sich bewähre und ob ihr Ertrag den gehegten Er-wartungen entspreche. Möglicher Beise könnten biese Erwartungen übertroffen werden, dann rude ber Ausbau naher, es fonnten die Erträgniffe aber auch hinter ben Erwartungen gurudbleiben und bann werbe ber Ausbau hinausgeschoben werden. — Die Perspeftive der Beiterführung der Bahn dürfe jedenfalls nicht als Argument gegen das vorliegende Projekt in den Vordergrund gestellt werden. Darüber würden in späterer Zeit Regierung und Stände wieder zu befinden haben. Wenn ber Abg. Pflüger meine, die Unnahmen ber Regierungsvorlage scien nicht gang zutreffend in Bezug auf die Berechnungen, fo muffe Redner bemerken, daß man mit ber allergrößten Borficht zu Werfe gegangen sei und barum annehmen burfe, bag ber vorgesehene Baufond ausreichen und bie Betriebstoften fich nicht höher ftellen murben.

Wenn fich Redner früher bafür ausgesprochen habe, daß es am besten ware, wenn man das Schuldbuch der Staats-Eisenbahnen auf 10 Jahre schließen wurde, so tonne er bies heute nur wiederholen, benn bie Finangverwaltung habe fein Intereffe an Bermehrung ber Schuldenlaft, allein die Berantwortung für die wirthschaftliche Lage des Landes und die Rothwendigkeit, in der Beförderung der Entwickelung der wirthschaftlichen Interessen des Landes mit den Nachbarftaaten gleichen Schritt zu halten, lege die Pflicht auf, ben Gifenbahn-Ban nicht einfach abzuschließen. Die Großh. Regierung gehe aber babei mit ber allergrößten Borficht zu Berke, wie fich aus ben Roften eine Bahn bauen wollten, einen Staatszuschuß zu Gisenbahn-Budgets der letten Jahre ergebe, und führe gewähren. Er bitte barum, die Borlage abzulehnen. nur bas unabweisbar Rothwendige aus. — Dem vorliegenden Gesetzentwurfe tonne ohne Alterirung bes Staatshaushalts und ohne Steuererhöhung naher getreten mer-ben. Sabe man bie Söllenthal-Bahn genehmigt, fo fei für die nächste Beit geschehen, was geschehen fonne. Bas ben Banzuschuß anlange, so bitte Redner, an der Regie-rungsvorlage festzuhalten, da es sich um ein Prinzip handle. Man könne nicht in dieser Art mit dem Bahnbau fortfahren, benn man wurde fonft neue Bunfche hervorrufen und beweisen, daß man icon burch Beharrlichfeit im Petitioniren etwas erreiche. Rebner möchte bem Lande ben Ernft ber Dinge vorführen und betonen, daß eine erhebliche Betheiligung ber Intereffenten nothwendig fei jur Erlangung weiterer Bahnen.

Man habe nicht zu viel verlangt. Freiburg fonne bas Angesonnene aufbringen. Rebner behalte im Auge, baß man es sich zum Gesetz machen muffe, gerechten Bedurfniffen Wohlwollen entgegen zu bringen, aber nicht zu weit zu gehen, damit man nicht Bünsche hervorruse, die nicht einmal im Interesse der Petenten selbst lägen. Die Regel muffe fein, daß mindeftens ein Sechstel des Bauaufmandes von den Betheiligten aufzubringen fei. - Diefe Regel möchte Rebner auch im vorliegenden Falle festhalten. Die banrifche Regierung verlange bas Gelande und die Salfte der Roften des Bahnförpers von den Betheiligten. -Man sollte bes Prinzips halber an der Anforderung fest-halten. Dies gewähre Schutz gegen Projette, die weber im allgemeinen Interesse, noch in dem der Gemeinden lägen, welche glaubten, daß ihnen mit einer Bahn geholfen fei, mahrend fie damit haufig in ötonomische Berlegenheit geriethen.

Abg. Roghirt: Er habe fich burch alle Bedenken, bie namentlich ber Abg. Pflüger geltend gemacht habe, ju 500,000 M. anlange, so gehe Redner davon aus, daß es seinem Botum durchgerungen, das er nunmehr zu Gunsten Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Pflüger für den Staat gleichgiltig sei, ob er 200,000 M. ober bes Kiefer'schen Antrages abgeben werbe. Er traue der bringt der Prasident den Antrag des Abg. Liefer

Berantwortung fur bie finanzielle Geite übernehme und die volkswirthschaftlichen Intereffen für überwiegend er= achte. Man muffe mit Borficht weiter bauen, um auch bie Ausführung anderer berechtigter Projette gu ermög= lichen. Budem habe man viele Bahnen gebaut, die nicht mehr Berechtigung hätten als die Höllenthal-Bahn. Auch zeige ein Blid auf die Karte, baß biefer Landestheil in Bezug auf die Bahnen hintangesett fei. - Bezüglich bes Baarzuschusses handle es sich von Seiten ber Großh. Regierung nur um Festhalten an einem Pringip, benn an fich tomme ber Buschuß nicht in Betracht. Er bitte bie Großh. Regierung, von biefer Summe abzufehen, um fo mehr, als es minutios erscheine, bas Pringip bei einer fo

fleinen Summe aufrecht zu erhalten. Abg. v. Fe ber: Er sei burch mehrfache Zustimmung zu unrentabeln Bahnen allmälig vorsichtig geworden. Bor= ficht scheine aber gegenüber dem vorliegenden Gefetentwurfe um so mehr geboten, als die Begründung zu bem-felben mit durren Worten das finanzielle Elend darftelle, bem man durch ben Bau entgegengehe. Es fei ein jähr-licher Zuschuß von mindestens 250,000 Mt. erforderlich. Ginem folden Aufwande entsprächen die Intereffen nicht, benn nur 25,000 Seelen feien betheiligt. Un Rentabilitat sei bei dieser Borlage gar nicht zu benten. Für ihn sei der Berfehr bestimmend. Hatte man einen Blan über Fortführung der Bahn vorgelegt, so mare Redner geneigt gewesen, bem Projette zuzustimmen, allein nun wolle man eine Sachahn bauen. Wenn die Bahn nicht fortgeführt werde, so könne sie ben großen Interessen nicht dienen. Hatte man einen Bersuch machen und abwarten wollen, ob die Bahn lebensfähig fei, fo hatte man ein fürzeres Stud bauen und erft bann, wenn fich diefes rentirt hatte, ben Ban weiter führen follen. - Statt beffen fege man ein Bahnrad ein, mas dem allgemeinen Berfehr und namentlich bem Guterverkehr nicht bienen fonne. — Man muffe fich fragen, was die Gerechtigkeit für das ganze Land verlange, und barnach sein Votum abgeben. — Er werde ben Gesetzentwurf ablehnen.

Der Abg. Fischer fucht junachft bie Bedenfen bes Abg. Pflüger zu widerlegen, wendet fich bann gegen ben Abg. v. Feder und weiet barauf hin, daß nicht das Intereffe von nur 25,000 Geelen, fondern einer weit großeren Bevölkerungszahl in Frage stehe, daß ferner das Bebürfniß nicht befriedigt werde, wenn man die Bahn nicht auf den Schwarzwald hinauf führe. — Bas die von den Intereffenten geforderten Beitrage betreffe, fo werbe bie Sauptleiftung den Städten Freiburg und Neuftadt über= laffen bleiben. Die finanzielle Lage Freiburgs sei keines-wegs so günstig, als man zu behaupten pflege. Die Stadt habe eine Schuld von 4 Millionen und stehe vor neuen umfangreichen Ausgaben. Auch Neuftadt werbe etwa 140,000 Mt. beizutragen haben. — Mehr als 200,000 Mark zu leisten, sei geradezu unmöglich. — Außerbem habe man der Stadt Freiburg die schwere Last aufgeburdet, die Garantie für die aufgestellten Bedingungen zu übernehmen. — Man muffe gerecht sein gegen den Schwarzwald, der zur Amortisation und zum Bau unrentabler Bahnen auch seinen Zuschuß geleiftet habe. Für bas Saus sei es Shrenpflicht, auf ben Bau ber Bahn hinguwirfen. Beiteres Buwarten murbe ben Schwarzwalb gang ruiniren. — Man habe einstimmig bas Tabatsmonopol abgelehnt. Der Schwarzwald würde von bem Monopol profitirt haben, allein die Bertreter des Landes feien jenem Induftriezweige ju Silfe gefommen, um einen schweren Rachtheil von Baben abzumenden. Go folle man auch hier einer Industrie unter die Urme greifen, an beren Bluthe das ganze Land ein Intereffe habe.

Der Brasid ent bringt hierauf zwei Schlufantrage zur Kenutniß bes Hauses, ben einen unterzeichnet von ben Abgg. Blum, v. Gleichenstein, Schneiber, den andern von den Abgg. v. Stodhorn, Rirchen= bauer, Strube, Laud. - Diefelben werden angenommen.

Der Abg. Riefer erwidert furg ben Musführungen ber Abgg. Pflüger und Strube und zeigt fodann, daß in feinem Antrage das Prinzip der Regierung zur Geltung gebracht fei, benn auch er verlange neben ber Gelandestellung einen Bauguschuß, stelle diefen aber, weil er erfahren habe, baß Die Betheiligten absolut nicht mehr leiften fonnten, etwas geringer. - Silfe bes Staates fei hier bringend geboten

und er bitte darum, seinem Antrage zuzustimmen. Berichterstatter Abg. Alein: Die Kommission sei in ihrer Mehrheit ber Ansicht gewesen, daß die Sollenthal-Bahn einem Bedürfnisse entspreche und daß sie als Staats-bahn gebaut werden musse, sobald die Finanglage es ge-statte. Lettere habe sich etwas gebessert und badurch sei es möglich gewesen, eine Steuererhöhung zu vermeiben. Die gunftige Lage folle man benüten, um die Finangen ju fonsolidiren, den Betriebsfond zu ergangen und eventuell eine Minderung ber Gifenbahn Schuld herbeizuführen. Sei erft die Finanglage nachhaltig beffer geworden, dann tonne man an die Erbauung neuer Bahnen benten. — Redner fei überrafcht, bag man jest, wo man eine Steuerermäßigung anftrebe, ben Staat belaften wolle. Dies laffe fich taum vereinigen. — Baue man nunmehr bie Höllenthal = Bohn, so könne man lange Zeit nicht an die Erbauung anderer Bahnen benten. Es werde weiter eine Steuererhöhung nöthig werden und man genöthigt fein, an produktiven Ausgaben zu fparen. Damit werbe die Aufhebung weiterer Begirksstellen, die fo großen Unwillen im Lande hervorgerufen habe, Sand in Sand geben.

— Barte man noch eine Beit lang zu, fo fonne man allen Unzuträglichfeiten ausweichen. — Redner wendet sich bann noch gegen einzelne Bemerfungen ber Abgg. Friberich, Birfenmeyer, Röttinger und schließt mit ber Bitte um Annahme bes Kommissionsantrags.

gur Abstimmung. Derfelbe wird mit 34 Stimmen ange-

Art. II wird nach einigen furgen Bemerfungen ber Abg. Schneiber und Schoch angenommen.

Es folgt Art. III.

hier spricht fich ber Abg. Bar gegen bie Unnahme bes Gesetzentwurfes aus, indem er namentlich barauf hinweist, daß die Rammer die Berantwortung fur Bewilligung bes Befetes zu tragen habe, bag feine bringenben wirthschaftlichen Grunde für die Erbauung ber Bahn vorhanden seien, daß der Rückgang der Industrie des Schwarz-waldes nicht eigentlich dem Nichtvorhandensein einer Bahn zuzuschreiben sei und daß endlich nicht einmal ein Gebot der Gerechtigkeit für die Erbauung der Bahn fpreche.

Der Abg. Riefer bittet hierauf um Annahme seines auf Wiederherstellung des Art. III gerichteten Antrages, weil jener Artifel eine werthvolle Bestimmung enthalte, indem er die Intereffenten zur That brange.

Nach einigen perfonlichen Bemerfungen ber Abgg. Bader und Birtenmeier wird ber Antrag Riefer gur Abstimmung gebracht und angenommen.

Art. IV. Hier macht ber Abg. Fiefer barauf aufmertfam, daß der richtige Bollgug bes Befetes bie Richtüberschreitung des Staatszuschuffes erheische. Er hoffe, bağ ber Bollzug mit äußerster Sparfamteit vor sich gehen werde.

Art. IV wird angenommen.

In der hierauf folgenden namentlichen Abstimmung wird ber Gesetzentwurf mit 37 gegen 22 Stimmen angenommen. Schluß ber Sigung Abends 83, Uhr.

Rarlsruhe, 15. April. Räherer Bericht über bie 53. öffentliche Situng ber Zweiten Rammer.

Abg. Bogelbach erstattet ben Bericht ber Kommiffion für Gifenbahn = und Stragenbauten über bie Betitionen von 16 Bemeinden des Bregthales und der angrenzenden Begirke, welche bahin geben:

Dohe Kammer wolle noch auf diesem Landtage beichließen, es foll vom Staat eine Sefundarbahn burch bas Bregthal — von Suffingen nach Furtwangen gebaut werben unter Buhilfenahme ber Mittel, welche von den betheiligten Gemeinden gur Berfügung geftellt worden."

Seit dem Jahr 1864 murde ber Gegenstand schon wieberholt im Landtage behandelt; namentlich der lette Landtag hat sich mit dieser Frage beschäftigt und ift zu dem Beschluß gefommen, die betreffende Betition der Großh. Regierung zur Kenntnignahme zu überweisen. Zwischen ber Betition von 1880 und ber heutigen besteht aber ein wesentlicher Unterschied; bamals handelte es fich um einen Staatszuschuß zum Gelbstbau ber Gemeinden, mahrend jest um Staatsbau und Betrieb mit Buichuffen von Gemeinden und Brivaten gebeten wird. Die Nothwenbigfeit, bas Bregthal mit einer Bahnlinie zu durchziehen, wurde und wird auch jest vorzugemeife damit begrundet, daß die dortige Industrie, welche sich mit Uhrmacherei, Orchestrionfabrifation und Strohflechterei befaßt und etwa 3000 Personen beschäftigt, die Konfurreng der an Bahnen liegenden gleichartigen Geschäfte nicht mehr aushalten fonne, und daß fie jest ichon derart geschäbigt fei, daß eine Berarmung der Bewohner des Bregthales, die fich früher eines gedeihlichen Gewerbebetriebes erfreuten, Die unausbleibliche Folge fein muffe. Auch dem landwirthschaftlichen Betriebe drohe Gefahr, der Guterpreis finke von Jahr zu Jahr. Die Bittsteller versprechen sich ferner von einer Bahn einen gunftigen Ginfluß auf den Holzabsat aus ihren etwa 30,000 Morgen großen, im Bregthal gelege-nen Walbungen, sowie auf die Nugbarmachung ber bafelbft gahlreich vorhandenen Bafferfrafte.

Die Kommiffion fann nicht glauben, bag in bem Mangel ber Bahnverbindung allein der Grund des Ruckganges ber dortigen Industrie liege; die mächtige Konkurrenz sowohl auf dem Kontinent als in Amerika habe bie felbit mit Silfe einer Bahn ichwer zu befämpfende Beeintrachtigung Dieser heimischen Industrie hervorgerufen. Dennoch ftelle fich die Kommiffion dem Gesuche nicht durchaus ablehnend gegenüber, sie hatte nur gewünscht, daß es in der Art, wie im Jahr 1880, wo es sich um Gelbstbau der Bemeinden handelte, vorgelegt worden mare, indem bann ihre Anschauungen über ben Bau von Setundarbahnen burch ben Staat, wie fie neulich im Berichte über bie Raiferftuhl-Bahnen bargelegt wurden, einer für die Bittsteller befriedigenden Antragftellung nicht entgegengeftanden waren.

Nach bem im Jahr 1880 von Großh. Generalbirektion aufgestellten Projette erhalte die Bahn von Gufingen bis Furtwangen eine Lange von etwa 30 Kilometer, wovon 14 auf der Landstraße anzulegen. Die horizontalen Strecken betragen 3500 Meter, Die Steigungen 26,800 Meter; Die Höhendiffereng von Huffingen bis Furtwangen macht 165 Meter. Bon ben 12 Ortschaften, die in Berbindung mit der Bahn zu stehen kommen und etwa 15,000 Einwohner gablen, erhalten bie Orte Sufingen, Braun-lingen, Bolterbingen, Binbelftein, Bregenbach, Böhrenbach, Schönenbach und Furtwangen Stationen. Für Die Berbindungslinie von Huffingen nach Donausschingen stehen schon bereite Mittel zu Gebot. Besondere Schwierigkeiten bietet der Bau nicht. Der Bauauswand ist auf 1,390,000 Mark veranschlagt, die Betriebseinrichtung kommt auf 150,000 M., so daß die Gesammtanlagekosten sich zu 1,540,000 M. berechnen. Nach der Betriebsberechnung wird der Ertrag des Personenverkehrs auf 60,000 M., des Güterverkehrs auf 62,400 M. und nebst sonstigen Einnahmen ber gesammte Ertrag auf 127,000 M. ver-anschlagt. Die Betriebstoften find zu 107,000 M. angeset, so daß ein Reinertrag von 20,000 M. verbleibt. Es würde somit das Anlagekapital von 1,540,000 Mt. sich zu 11/3 Proz. verzinsen, oder es würde sich die Summe von 500,000 M. zu 4 Proz. verzinsen, während 1,040,000 unverzinslich blieben. Die Anlagekosten könnten äußersten

Falls noch um 70= bis 80,000 M. ermäßigt werden. Rach Abzug der von den betheiligten Gemeinden und Brivaten angebotenen Beiträge mit 250,000 Dt. würde immer noch für einen Reft von etwa 700,000 M. feine Berginjung in Aussicht fteben. Die Kommiffion ftellt baber mit Rudficht auf biefe Betriebsrechnung, namentlich aber an der Anficht festhaltend, es follen in der Regel teine Sefundarbahnen vom Staate gebaut und betrieben werben, zugleich aber in Berücksichtigung bes Bedürfnisses einer Bahn überhaupt und ber schon bei mehreren Landtagen erfolgten Berücksichtigung ber Borlagen folgenden Antrag:

1) Das Gefuch, wie es gestellt ift, nicht gu befürmorten.

2) es moge jedoch die Großh. Regierung erwägen, ob nicht, wenn die petitionirenden Gemeinden ben Bahnbau und Betrieb felbft unternehmen, ein ben Berhältniffen entsprechenber einmaliger Staatszuschuß bewilligt werden fonne,

3) in biefem Sinne ber Großh. Regierung bas Befuch zur "Kenntnignahme" zu überweisen.

Der Abg. Ganter bringt ben von einer größeren Bahl Abgeordneter unterzeichneten Antrag auf empfehlende leberweisung dieser Petitionen ein und begründet folches burch Sinweis auf ben Rudgang ber Induftrie bes Bregthals. Die Bahnverbindung fei geboten, wenn die Bevölkerung ungeachtet aller Regfamfeit nicht nach und nach in Berarmung gerathen foll. Der landwirthschaftliche Betrieb fei ber rauhen Lage wegen nur in beschränftem Maße möglich, die Gegend sei auf Industrie angewiesen, etwa 6000 Personen seien in ber Uhren- und Strohflecht-Induftrie beschäftigt. Gine Bahnverbindung mache biefe Industrie mehr konkurrengfähig, bedinge wohlfeilere Zufuhr von Lebensmitteln und fördere den Holzhandel, ber wegen ber großen Balbflächen eine wichtige Rolle spiele. Die Industrie des Bregthals stehe jener von Meuftadt und Lengfirch nicht nach; die Betheiligten machen burch bie Stellung eines Beitrages von 250,000 M. eine Leiftung, welche nach den Berhältniffen des Bezirkes eine fehr hohe ift. Er hoffe eine gleiche Berüchsichtigung in biefem Fall wie bei ber Sollenthal Bahn und empfehle feinen Antrag, nachdem man geftern vom Bringip bes Baues ber Gefunbarbahnen boch abgegangen fei.

Der Präsident bes Finangministeriums, Geheimerath Ellstätter, betont, wie die Großh. Regierung diefer Frage, welche schon seit Jahren verhandelt werde, stets wohlwollend entgegengefommen fei. Allein die Berhand. lungen hatten bisher eine gang andere Grundlage: die Betheiligten wollten felbst bauen und bemuhten fich, eine Staatssubvention zu erhalten, welche benn auch in Ausficht gestellt werden fonnte. Erft feit einigen Monaten feien nun die Betenten mit bem Berlangen bes Baues auf Staatstoften aufgetreten. hier handle es fich um eine reine Lotalbahn, welche feine Aussicht habe, ein Berbinbungsglied unferer Staatsbahnen zu werden. Derartige Bahnen eignen fich aber nicht jum Bau fur ben Staat, wie ichon anläglich ber Bahnprojette am Raiferftuhl ausgesprochen und anerkannt murde. Die Großh. Regierung habe ihr Entgegenkommen burch Ginftellung eines Betra-ges von 350,000 M. für ben Bau ber Linie Donaueschingen Suffingen bewiesen in der Absicht, die Bregthal-Bahn zu unterstützen; fie fei geneigt, bie Staatsftragen, soweit es ber Stragenverfehr gulaffe, gur Legung ber Schienen gur Berfügung gu ftellen, auch habe fie eine Staatssubvention in Aussicht gestellt, beren Bobe sich indessen erst nach Fixirung der Leistungen der Bethei-ligten feststellen lasse. Zum Bau dieser Bahn auf Staats-koften könne aber die Großh. Regierung keine Aussicht geben, und er empfehle angelegentlich, ben Untrag ber Kommission anzunehmen, aber nicht anders als in dem Sinn, daß ber Bau burch bie betheiligten Gemeinden selbst erfolge. Der Vorgang wegen der Höllenthal-Bahn fonne nicht maßgebend sein, um ben Grundsat ber Ge-fundarbahnen ju alteriren. Es wurde ein schlimmes Beifpiel statuirt werben, wenn für rein lotale Bahnen bie allgemeinen Staatsmittel in bem empfohleuen Dage beigezogen und barauf abzielende Ansprüche von bie Rammer befürmortet werden wollten.

Abg. Riefer zieht angefichts ber wohlwollenben Erflarung ber Großh. Regierung feine Unterschrift gum Untrag Ganter gurud und bittet feine Freunde, das Gleiche ju thun. Für die Betenten könne nicht mehr geschehen, als soeben in Aussicht gestellt worden. Mit der gestrigen Berhanblung fei nicht etwa eine Umwandlung bes Brin-

gips bes Bahnbaues erfolgt. 36m ichließt fich ber Abg. Wittmer an.

Abg. Schmidt von Kaltbrunn empfiehlt ben Antrag Ganter und führt bie Grunde für Diefen Bahnbau nochmals auf. Rebner weist babei auf bas Borgehen ber württembergischen Regierung im Schwarzwald bin und führt namentlich an, wie Schramberg in ben letten Jahren so sehr gewachsen sei und nun eine besondere Bahnverbinbung von Schiltach aus mit einem Aufwand von 600,000 Mart erhalten foll.

Abg. Blum betont, wie es eine fcmere, aber nicht zu umgehende Bflicht fei, zu fparen, und zwar gerade im Gifenbahn - Wesen, wo es fich um Millionen handle, fo lange die Finanglage des Landes wie bisher ift. Der Werth ber Eisenbahnen werde vielfach überschätt; für fürzere Streden feien die Rebentoften fo groß, bag man bie alten Lanbstragen wieder vorzuziehen beginne. Die Rheinebene habe bas Defizit für die unrentirenden Gebirgsbahnen aufzubringen, allein ihre wirthichaftlichen Berhältniffe geben trot Gifenbahnen ebenfalls jurud und burch bas Tabaksmonopol sei nun die Pfalz in ihrer ganzen Existenz bebroht. Man hüte sich daher vor weiterer Ueberlastung des Eisenbahn Budgets und halte an bem erst fürzlich aufgestellten Grundsat fest, daß Bahnen von lediglich lokalem Interesse von den Betheiligten selbst

zu bauen find und ber Staat nur mit einer Subvention

fich betheilige.

Abg. Wader verwahrt fich gegen die Begründung bes Antrages Ganter, findet aber, daß nicht ein rein örtliches Intereffe, fondern ein allgemeines, patriotisches Intereffe vorliege, die Erhaltung der Industrie bes Schwarzwaldes. Uebrigens ware er bereit, seine Unterschrift jum Antrag guruckzuziehen, bamit ber Bahnbau nicht für immer unterbleibe, und in ber Borausfegung, bag ben betheiligten

Gemeinden nicht übermäßige Opfer auferlegt werden. Abg. Hoffmann empfiehlt ben Antrag ber Kommiffion, welche bem Gesuche großes Wohlwollen bewiesen habe und mit ihrem Antrag schon sehr weit gegangen sei. Mit bem Antrag Ganter sei ber Gegend nicht gebient, benn ber Bau auf Staatskosten habe boch keine Aussicht. Der Bau rein lotaler Bahnen fei Sache ber Intereffenten, welche auch billiger zu bauen vermögen, ba fie bas birefte Intereffe babei haben und es leichter bethätigen können.

Abg. Fiefer halt ebenfalls feine Buftimmung gum Untrag Ganter nicht aufrecht, nachdem die Großh. Regierung bestimmt erklärt habe, ben Bau auf Staatsfosten nicht durchzuführen; es wurden sonst nur übermäßige Hoffnungen für die Betenten erweckt. Daffelbe thun die übrigen Unterzeichner des Antrages, worauf Abg. Ganter ihn jurudzieht und nur noch bittet, bag bie Großh. Regierung dem Bezirte thunlichft ihr Wohlwollen beweise, ba Gefahr fei, daß die Opfer für die Gegend zu groß murden; auch fei bisher die Ausführung ber Bahn burch eine Privat-gesellschaft auf zu große Schwierigkeiten gestoßen.

Mbg. Friberich fann fein Erstaunen nicht verhehlen, daß der Antrag Ganter so große Unterstützung gefunden hatte. Er könne eine Pflicht bes Staates, solche lokale Bahnen zu bauen, durchaus nicht anerkennen. Wohin würde man fommen, wenn man einmal von dem Grundfat abgehe! Alle andern Linien mußten ebenfalls auf Staatsrechnung übernommen werden, überall werben bie nämlichen Phrasen vorgebracht, die Gegend sei ohne Bahn ruinirt. — Was ber Abg. Schmidt wegen bes Aufblühens von Schramberg vorgebracht, sei eigenthümlich, da es ja noch keine Bahn besitze, nur die Aussicht dazu habe. Jest sei es Aufgabe, feste Bestimmungen für die Aussührung von Bizinal- und Secundärbahnen zu schaffen, welche für alle die vorliegenden Projette zu gelten haben; auf Staatstoften maren nur Sauptbahnen, welche burch ein befonderes Befet genehmigt worden, ju bauen.

Gin Schlugantrag wird nicht angenommen; es folgt noch eine Ungahl Erörterungen, welche meistens die geftrigen Berhandlungen wegen der Höllenthal-Bahn berühren.

Der Abg. Bar findet, obgleich er felbft nicht gur Debrheit gehörte, in dem gestrigen Beschluß keinen Grund zur Mißstimmung; es sei anerkannt worden, daß geftern ein Ausnahmsfall, auf gang befonderen Gründen beruhend, vorliege. Burde heute das Snitem burchlöchert, bann bliebe für die Bufunft fein Ausweg mehr und schließlich fame man jum Bau ber Sefundarbahnen auf Staatskoften. — Der Abg. Riefer vermahrt fich gegen ben Bormurf, baß ein zwischen Regierung und Landtag vereinbartes Prinzip verletzt worden sei. Bei ber Sollenthal-Bahn handelte es sich nicht um eine Lokalbahn, fondern um eine Hauptlinie, wo die Schwierigfeiten von ben Betheiligten nicht gu überwinden; die Regierung habe felbst erflart, daß hier außergewöhnliche Berhältniffe vorliegen, welche ben Staatsbau bedingen; es handelte fich nur um bas Dag ber Betheiligung ber Bemeinden. Beute habe er feine Unterschrift fofort gurudigezogen, als er von der Regierung und ber Gifenbahn-Rommiffion vernommen, daß die Bahn mit einer Staatssubvention möglich sei, und als ber Begründer bes Antrages bavon ausgehen wollte, man habe gestern bas Bringip verlaffen. - Abg. Edelmann will genauere Abwägung ber finanziellen und volkswirthschaftlichen Intereffen und wünscht, daß bie Großh. Regierung felbft Blane für billige Berftellung fertigen laffe und bie Berhältniffe forgfältig prufe, damit fobann im nächften Landtag ein befinitiver Beschluß gefaßt werben fann. - Es folgen noch personliche Bemerkungen ber Abg. Bader, Friberich, Rlein, Riefer und Blum, worauf der Berichterstatter um Annahme bes Kommissionsantrages ersucht, mas auch geschieht. — Schluß ber Sigung.

### Badifche Chronif.

× Aus Baben, 15. April. Raftatt. Durch lettwillige Ber-fügung ber am 10. b. M. verftorbenen Frau Therefe G a g murbe bie Stadt und beren Bohlthätigfeitsanstalten mit reichen Gaben bedacht. Die fog. Gag'iche Stiftung von 2500 ff. erhielt eine Buftiftung, fo baß fie nunmehr 12,000 Dt. beträgt. Die Friebrich Louisen=Stiftung, Rnaben = Baifenhaus in Raftatt, erhielt 7000 DR. Das Meyer - Margarethen - Mabchen : Baifenhaus in Raftatt erhielt ebenfalls 7000 M. Der Spitalfond Raftatt er-hielt gur Erbanung eines neuen Spitalgebäudes 10,000 M. Das eigene Saus babier, herrenftrase Rr. 101, widmete die Stifterin als ftabifches Gigenthum gur Errichtung einer Frauen = Arbeits= schule mit der ausdrücklichen Bedingung , daß das Gebäude für immerdar zu Schulzweden bestimmt bleibt und nicht veräußert werben barf. -- Bur Gründung der Frauen = Arbeitsschule in biefem Saufe fliftete fie ein Rapital von 20,000 Dt. Außerdem widmete Frau Gag bem fatholifden Bfarrfirden- und Baufond Raftatt, insbefondere gum Bmed ber Unterhaltung und Ausftat= tung ber Rirche noch 10,000 Dt.

Mus Offenburg wird vom Rebgebirge berichtet: Die letten brei Tage, insbefondere ber 12. April, brachte uns Morgens bis 2 Grad unter Rull und damit gang erheblichen Froftschaben. Die Reben haben fowohl in der Tiefe als in den höheren Lagen gang empfindlich gelitten, 18 bis 12 ber Augen find erfroren. Man troftet fich gwar, daß bas gweite Auge noch als Erfatz bienen fann, ob es aber auch "fämig" wird, bleibt nur bei Rothem mahrscheinlich; die Rlingelberger und Rlebner haben noch am wenigften Schaben gelitten. Die Angbaumblätter find fammtlich erfroren , größtentheils auch bie Rirfchenbluthen; Birnen und Mepfel weniger. Gras und Rlee entwidelt fich nur langfam.

Berantwortlicher Redaftem: F. Reftler in Rarlerube.

Sandel und Berfehr. Sandeleberichte.

Berloofung. Wien, 15. April. Ziehung der Ungarischen Loofe. 100,000 fl. fielen auf Serie 4856 Rr. 31: 10,000 fl. auf Serie 224 Rr. 35; 5000 fl. auf Serie 4872 Rr. 11. Im Uebrigen wurden noch folgeende Serien gezogen: 543 602 881 1320 1384 1553 1674 1762 1806 2023 2534 2572 2598 3010 3067 3146 3216 3314 3635 3742 3874 4082 4161 4846 5174 5276 5290 5459 5800.

D. Frankfurt, 15. April. (Borfenwoche vom 8. bis 14. April.) Die Dauffebewegung, welche auf allen Märkten dominirte, ichien gegen Schluß ber Borwoche, theils in Folge ber Feiertage, die beschränkend auf ben Berkehr einwirkten, in's der Feiertage, die beschränkend auf den Berkehr einwirkten, in's Stocken gerathen zu wollen und die Tendenz zeigte Neigung zur Mattigkeit. Ein undorhergesehenes Ereignis verschafte indes der zur Hausse inclinirenden Spekulation wieder Oberwasser. Schon während der Ofter-Feiertage, an welchen am diesigen Blate kinn Brivatverkehr stattfand, hatte Wien eine stürmische Auswärtsebewegung auf die Meldung inscenirt, daß Fürst Gortschakoffseines Bostens als Minister des Auswärtigen enthoden und Giers an dessen Stelle getreten sei. Man escomptirte eigentlich mit erneuen Hausse die Richternennung Janatiesse zum Minister des Auswärtigen und gab sich der Hossinung bin, daß sich die von dem "Journal de St. Betersbourg" in Aussicht gestellte friedliche Bolitik Rußlands nach außen verwirklichen werde. Der hiesige Blat folgte willig den von Wien kommenden Impulsen und das Kursniveau ersuhr in Folge dessen eine erhebliche Steis

gerung. Die gunflige Beurtheilung, welche bem ruffifden Minifterwechfel feitens ber maggebenben Bregorgane Deutschlands und Defterreichs gu Theil murbe, rief am Dienftag eine Fortsetzung ber Bewegung nach oben hervor, von welcher nunmehr auch Ruffen profitirten. Am Spefulationsmarkt hatten als Sauffeobjeft Staatsbahn-Aftien in ber Borwoche ihre Schulbigfeit geobjekt Staatsbahn-Aktien in der Vorwoche ihre Schuldigkeit gethan, waren aber in Folge der ungünstigen Witterungsberichte aus Desterreich-Ungarn neuerdings vernachlässigt und matter, hingegen traten jeht Kreditaktien in den Vordergrund des Versehrs und errangen eine bedeutende Avance. Ihre Favoristrung sand wohl ihre dauptsächlichke Stütze in der bevorstehenden Begebung der österr. Kentenemission. Gestern schwächten sich die Kurse auf Realisationen etwas ab. Us Vorwand galt die Erklärung des Kurators der Fallitmasse der Union generale, das die Emission junger Aktien rechtsgiltig sei. Im heutigen Verkehr griff wieder eine kräftige Haufse Platz, zu welcher Wienerschung mit der Nachricht von dem Kesultat der Offertverschandlung auf 37½ Millionen Gulden österr. Bapierrente, in der die Kreditanstalts-Gruppe die Ersteherin war, durch steigende Kurse Veraussauflung gab. Man glaubt, das hohe Gebot von 92.12½ durch den Umstand motiviren zu können, das die maßgebenden Finanzkreise der allgemeinen politischen Situation eine aünstige Aussanzkreise der allgemeinen politischen Stuation eine aussische Aussenders Lombarden en voque angeblich auf günsstige Dividendegerüchte. Auch Staatsbahn-Aktien und Galizier flige Dividendegeriichte. Auch Staatsbahn-Aftien und Galigier tonnten fich heute wieder beffern, ba nach neueren Melbungen die letten Frofte bem Getreibe wenig gefchabet haben.

Kreditaktien bewegten sich zwischen 273°s bis 285¹2. Staatsbahnaktien wurden a 277¹2-279¹2-276 und 278¹¼ gehandelt. Galizier gingen a 265⁵/8 und 266¹/8 um. Lombarden waren a 118—123³¼, im Umfat. Desterr. Bahnen weisen auf die bessern Wetterberichte neuerdings durchgängig Avancen von 1—2 fl. auf. Buschtiebrader avancirten 7¹¼ fl., Dux = Bodenbacher 6 2 fl., Fünktiechn = Barcser und Kordwest se zs. Deutsche Bahnen, bisher anziehend, haben heute theilweise nachgegeben. Dessisher Andienden und Werradahn besserten sich se 1 Kroz. Deitsche Ladwigsbahn und Werradahn besserten sich se 1 Kroz. Deitsche Leduckschen und Kordwest seine 1½ Kroz. Deitscherzeichische Krioritäten anziehend. Amerikanische Prioritäten haben größtentheils ihr Kursniveau gebessert. Dregonwerthe gesucht. Ausländische Konds blieben fast sämmtlich höher. 1880r Russen gewannen 2 Broz. Bankakien weisen zum Theil Besserungen aus. Disconto-Kommandis schlossen zum Theil Besserungen aus. Disconto-Kommandis schlossen höher. Deutsche Bank verloren 4²8 Broz., Baster Bantverein 8¹/2 Kroz. Deutsche Konds sest. Broz., Baster Bantverein 8¹/2 Kroz. Deutsche Konds sest. Broz., Baster Bantverein 8¹/2 Kroz. Deutsche Konds sest. Krivatdisconto 3¹/2. Rreditattien bewegten fich zwifden 2735 8 bis 28512. Staats=

Mew = York, Privatdisconto 3/2.

Mew = York, Privatdisconto 3/2.

New = York, 15. April. (Schlußfurse.) Betroseum in NewYork 78 g, dto. in Philadelphia 71/4, Mehl 5.30, Nother Winterweizen 1.47 1/1, Mais (old mired) 89, Havanna=Zuder 7 1/2. Kassee,
Rio good fair 95 g, Schmalz (Wilcor) 11 11/16, Speck 11, Getreidestrack-01.

Bammoll = Zufuhr 4000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 6000 B., bto. nach bem Continent 3000 B.

ttionsverhältnisse: 1 Thle. — 8 Amf., 7 Gulben siede. und 12 Amt., 1 Gulben 5. W. — 2 Amt., 1 Franc — 80 Pfg

Frankfurter Aurse vom 15. April 1882

Thir. 100 12814 Wien furs fl. 100 " 100 13414 Amflerdam fursfl. 100 " 100 1325/s London furs l Bf. St.

4 Dein. Br. Bfbb. Thir. 100 1181/2 | Dutaten 3 Olbenburger 40 1247 8 4 Defferr. v. 1854 fl. 250 1131/4 Dollars in Gold 5 % v. 1860 % 500 12234 4 Raab-Grazer Thir. 100 94 Unberzindliche Loofepr. Stüd. Badifde fl. 35-Loofe 211.50 Braunschw. Thr. 20-Loofe 90.60 Deft. fl. 100-Loofe v. 1864 328.50 Defter. Preditsosse fl. 100 von 1858 340.25 von 1858
Ungar. Staatsloofe fl. 100
Ausbacher fl. 7=Loofe
Augsburger fl. 7=Loofe
Areiburger fr. 15=Loofe
Mailänder fr. 10=Loofe
Meininger fl. 7=Loofe
Theediel und Torten.
Rogis furz 34.20 27.50 29.40 27.25 57.10 Baris furz Fr. 100 Wien furz fl. 100

4.20-24 16.18-22 20 Fr.=St. Ruff. Jmperials 20.39 - 44Sovereigns Städte-Obligationen , unb Andrie-Aftien.

4 Karlsruher Dol. v. 1879

4 ½ Mannheimer Obl.

4 ½ Bforzheimer

4 ½ Badem-Baden " 100 41/2 Daven Baben , 41/2 Deibelberg Obligat. 4 Freiburg Obligat. 4 Konstanzer Obligat. 1007/16 Kottlinger Spinnerei o. Bs. 115 Karlkrub, Maschinenf, dto. 107½ Bad. Zuderfabr., ohne Zs. 2% Deutsch. Phön. 20% Ez. 4 Ab. Dupoth. Bant 50% bez. Reichsbant Discont Frankf. Bank. Discont Tenbenz: belebt. 170.10 169.40

9.51-56

Bürgerliche Rechtspflege. Deffentliche Buftellungen.

N.20. 2. Nr. 6773. Mannheim. Der Kaufmann C. L. Stenz zu Labenburg, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Kosenfelb hier, flagt gegen ben Kaufmann Abam Weinköt von Friestickeit. Ranfmann Adam Weinkög von Friedrichsfeld, zur Zeit an unbekannten Orten abwesend, aus Waarenkauf in der Zeit dom 23. Juni 1881 bis 2. März 1882 zu vereinbarten und überdies üblichen Breisen, mit dem Antrage auf Zahlung des Kaufpreises im Betrage von 429 Mt. 57 Bf. nebst 6 %. Zinsen vom 8. März I. F., und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Kammer für Handelssachen des Großh. Landsgerichts zu Mannseim auf den 9. Juni 1882, Wormittags 9 Uhr, mit der Ausschaftenten zugelassenen Anwalt zu bestellen.

au beftellen. Bum Brede ber öffentlichen Buftellung diefer Auszug der Rlage befannt

Mannheim, ben 5. April 1882. Gerichtsschreiberei bes Großh. bab. Landgerichts.

R.19.2. Rr. 6900. Mannheim. Mannheim, verstern durch Rechtsanwalt Selb das seiten durch Rechtsanwalt Selb das selbt, klaat gegen den Jakob Bed und duch sonst nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche oder felbst, klaat gegen den Jakob Bed und beinem Stammauts oder Familiengutsverbande bernhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, Behauptung, der unterm 3. August 1881 zwischen Jakob Bed und seiner Zochter Karoline Bed abgeschlossen. Gentleren Geisenschaften werden gentlesen gentlesen gentlesen glauben aufgefordert, soch eine Bed abgeschlossen. Bormittags 9 Uhr. Ceffionsvertrag, wonach Erfterer fein Buthaben an Frang Schwarzwälber Guthaben an Franz Schwarzwalder Ebeleute in Mannheim im Betrage von 1020 Mark an seine Tochter cedirte, sein nur zum Scheine ersolgt, mit dem Antrage auf Ankrkennung, daß dieser Cessionsätt dem Kläger gegenüber nichtig und Kläger berechtigt sei, zum Zwede der Befriedigung für sein Guthaben dis zum Betrage von 665 Mark 85 Kf. nebst 5% Zinsen vom 8 Februar 1875 auß 600 Mark die Forderung deß Jatob Be ch an Franz Schwarz Jatob Bed an Frang Schwargs wälber Cheleute in Mannheim im Betrage von 1020 Mart nebst Bins Betrage von 1020 Mark nehtt Juseinzuziehen, und ladet die Beklagten zur mündlichen Berhandlung des Rechtsfireits ver die zweite Civilfammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf den 8. Juli 1882, Bormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelaffenen Unwalt

au beftellen.

Bum Brede ber öffentlichen Buftellung wird biefer Muszug ber Rlage befannt

Mannheim, ben 8. April 1882. Medler, Gerichtsichreiber des Großh. bad. Landgerichts.

Aufgebote. M.41.1. Nr. 3514. Staufen. Gast-wirth Dionis Ederle von Freiburg bat dahier vorgetragen, seine Chefrau, Ida Friederike, geb. Steinle, besitze auf Ableben der Josef Anton Steinle Ehefran, Elisabetha, geb. Biblmann von Kroyingen, auf der Gemarkung Staufen: 27 Ar Matten in den oderen Bannenwatten, neben Krang Joseph Wannenmatten, neben Frang Joseph

Riefterer und Gerber Rinderle; biefes Grundflud fei gu bem Grundbuch nicht eingetragen und verweigere ber Bemeinberath in Staufen ben Gintrag und

Es werden nunmehr alle Diejenigen, welche Rechte ber im § 99 des Ginf .= Gef. gu ben R.J.G. bezeichneten Art

gef. zu ben R.J.G. bezeichneten urt zu haben glauben, aufgefordert, solche bis zu dem am Dienstag dem 13. Juni d. J., Bormittags 9 Uhr, stattfindenden Aufgebotstermine geltend zu machen, widrigenfalls die nicht au-gemeldeten Ansprüche für erloschen erflärt würden.

Staufen, ben 12. April 1882. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsichreiber: Dufner.

M.52.1. Mr. 5460. Balbshut. Gottfried Reller, Schneider in Ba-fterfingen, besitht auf Gemartung Derbern ohne genigende Erwerbsurfunde folgende Liegenschaft: Grundflud Dr. 778. 17 Ar 99 Meter

Aderfeld im Schuppetenbaum, einerfeits David Hafner, anderf. Jatob Rutschmann, Ulrichs Sohn, von Wasterfingen.

Muf Untrag bes Genannten merben alle Diejenigen, welche an ber bezeicheneten Liegenschaft in ben Grunds und Bfandbuchern nicht eingetragene und auch sonft nicht bekannte bingliche ober

Bormittags 9 Uhr, vor Großh. Amtsgericht Waldshut angeordneten Termin angumelben, mibri-genfalls bie nicht angemelbeten Anfpriiche für erlofchen erflart murben.

Waldshut, den 21. März 1882. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Trönble.

R.51.1. Rr.5461. Waldshut. Emil Maier, Balbhüter von Herbern, besitzt auf Gemarkung Herbern ohne genüs gende Erwerbsurkunde folgende Liegens

chaften:

1. Grundstück Nr. 708 — 18 Ar

18 Meter Acter im Hasenweg,
einers. Fr. Josef Merkt, alt, von
Herbern, andert. Jakob Spichler
3. Sternen in Wasterkingen,
2. Grundstück Nr. 800 — 13 Ar
52 Meter Acter im Hasenweg,
einers. Robert Maier, Maurer,
anders. Urban Dauser, Wirth.
Auf Antrag des Genannten werden
le Diesenigen, welche an den bezeich-

Auf Antrag bes Genannten werben alle Diejenigen, welche an den bezeich-neten Liegenschaften in den Grund. u. Pfandbüchern nicht eingetragene und auch sonft nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familien-gutsverband berubende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, in bem auf

folde in bem auf Samfiag ben 3. Juni 1882, Bormittags 9 Uhr, vor Großt. Amtsgericht Waldshut ansgeordneten Termin anzumelben, widrigenfalls die nicht augemelbeten Ansprüche für erloschen erflärt würden.

Waldshut, den 21. März 1882. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Tröndle.

Roufureverfabren.

N.59. Mannheim. Neber das Bermögen des Fabrikanten Karl Bit-terich, Inhaber der Firma gleichen Namens in Mannheim, ist heute Bor-mittag 11 Uhr mit Beschluß Großt. Amtsgerichts I hier das Konkursver-tahren eröffnet warden. fahren eröffnet worden. Bum Konfursverwalter ift ernannt:

Raufmann Johann Hoppe dahier.
Roufursforderungen sind bis zum Donnerstag dem 11. Mai 1882 einschließlich bei dem Gerichte anzu-melden und werden daher alle Die-jenigen, welche an die Masse als Kon-tursgländiger Ansprüche machen wollen, biewit aufgestordert ihre Answische mit hiemit aufgefordert, ihre Unfprüche mit bem dasservoert, ihre Anfpruche mit bem dasser verlangten Borrechte bis zu genanntem Termine entweder schriftlich einzureichen oder bei der Gerichts-ichreiberei zu Protofoll zu geben unter Beifügung der urkundlichen Beweis-ftücke oder einer Abschrift derselben. Bugleich ist zur Beschluftgassung über die Wahl eines desinitiven Berwalters, sowie über die Rostellung eines Glöne

fowie über die Beftellung eines Glaubigerausschuffes und eintretenden Kalls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Samstag den 6. Mai 1882,

Bormittags 10 Uhr, und gur Brüfung der angemeldeten Forberungen auf

Samftag ben 20. Mai 1882, Bormittags 10 Uhr, vor Gr. Umtsgericht, Civilrespiciat I,

Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine gur Kon-tursmaffe gehörige Sache in Besit haben ober zur Kontursmasse etwas schulbig sind, wird aufgegeben, nichts an ben Gemeinschuldner au verabfolgen oder au leisten, auch die Berpflichtung auf-erlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie auß der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Kon-fursverwalter bis jum Donnerstag dem 11. Mai 1882 einschließlich An-

zeige zu machen. Mannheim, den 13. April 1882. Der Gerichtsschreiber des Großb. bad. Amtsgerichts: F. Meier.

R.64. Nr. 13,239. Mannheim. lleber das Bermögen des Raufmanns Hobert Schmidt, Inhaber der Firma "H. S. Schmidt" in Mannheim, ist heute, Bormittags 10 Uhr, mit Beschluß Gr. Antsgerichts II hier das Konkursberssfahren eröffnet worden.

Bum Rontursverwalter ift ernannt: Berr Rechtsanwalt Dr. Darmftabter bier. Konfursforderungen find bis jum 10. Juni 1882 einichl. bei bem Gerichte angumelden und werden daber alle Diejenigen, welche an die Masse als Kon-fursgläubiger Ansprüche machen wollen, hiemit aufgesordert, ihre Ansprüche mit dem dafür verlangten Borrechte dis au genanntem Termine entweder ichriftlich einzureichen oder bei ber Berichteidteis

berei zu Protofoll zu geben unter Beifügung der urkundlichen Beweisstücke
oder einer Abschrift berfelben.
Bugleich ist zur Beschluftaffung über
die Wahl eines definitiven Berwalters,
sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls
über die im 8 190 der Confursordung über die in § 120 der Ronfursordnung bezeichneten Gegenstände auf Donnerstag den 27. April 1882,

Nachmittags 41/2 Uhr. und gur Brufung ber angemelbeten For-

derungen auf

derungen auf
Donnerstag ben 22. Juni 1882,
Nachmittags 4½ Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte, Civilrespiziat II, Termin anderaumt.
Allen Bersonen, welche eine zur Kontursmasse gehörige Sache in Bestit
haben, oder zur Konsursmasse etwas
schuldig sind, wird aufgegeben, nichts
an den Gemeinschuldner zu verabsolgen
oder zu leisten, auch die Berpstichtung
auferlegt, von dem Bestis der Sache
und von den Forderungen, sür welche sie
auß der Sache abgesonderte Bestiebigung in Anspruch nehmen, dem Konfursverwalter dis zum 10. Juni 1882
einschl. Anzeige zu machen.

einschl. Anzeige zu machen. Mannheim, den 15. April 1882. Der Gerichtsschreiber bes Großh, bad, Amtsgerichts:

No.54. Nr. 7609 Freiburg. In Konstanz—Civistammer II—Terminauf dem Konsursversahren über das Bermögen des Kaufmanns Leopold Haffener sier ist zur Abnahme der Schlußener sier ist zur Abnahme der Schlußerseichniß des Berwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Bertheilung zu berücklichtigenden Forderungen und zur Beschlußiassung der Släubiger über die nicht verwerthbaren Bermögensstüde der Schlußtermin auf Dienstag den 2. Mai 1882, Bormittags 9 Uhr, vor dem Großt. Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Freiburg, ben 13. April 1882.

M.55. Nr. 7610. Freiburg. In gemacht wird. Ronftursverfahren über das Bermögen des Kaufmanns Robert Rie.
den 8 hier ift am Aldens hier ift jur Abnahme der Schluß-rechnung des Bermalters, jur Erhe-

Freiburg, ben 13. April 1882.

Dirrler, Gerichtsschreiber bes Großh. bab. Amtsgerichts. N.58. Nr. 5284. Raftatt. In bem Konfursverfahren über das Nachlagbermögen ber i Ehefrau des Florian Markaraf, Eugenie, geb. Lang von Bischweier, ist zur Abnahme der Schlußtechnung und zur Erhaburg der Chief

R.61. Rr. 4569. Ronftang. Die Chefran bes Beneditt Rebftein, Amalie, geb. Berger in Immenftagb,

vertreten durch Rechtsauwalt Beperle in Konstanz, hat gegen ihren Ehemann eine Klage auf Bermögensabsonderung erhoben. Zur mündlichen Berhandlung ist vor Großt. Landgerichte Konstanz — Civilfammer II — Termin auf Donnerstag ben 25. Mai d. I.,

Bormittags 8 Uhr, bestimmt, was zur Kenntnifnahme ber Gläubiger öffentlich befannt gemacht

Ronstanz, ben 12. April 1882.
Die Gerichtsschreiberei
bes Großt. bab. Landgerichts.
Rinder.
N.67. Nr. 4624. Konstanz. Die Ehefrau bes Anton Braunwarth,
Emerenzia, geb. Biller von Oberuhlbingen, vertreten durch Kechtsanwalt
Marquier bier. hat gegen ihren Ehes Mannheim, den 15. April 1882.

Der Gerichtsschreiber
bes Großt, bad. Amtsgerichts:
F. Meier.

N.54. Ar. 7609 Freiburg. In dem Konfursverfahren über das Bermögen des Kaufmanns Leopold Safe

Mothweiler.
N 34. Nr. 4548. Konftanz. Die Shefran des Friedrich Sulger in Ilmensee, Krescenz, geb. Dichwald, wurde durch Urtheil Gr. Landgerichts Konftanz — Civiffammer II — vom Beutigen für berechtigt ertlart, ihr Bermogen von bemienigen ihres Cheman-nes abzusondern, was zur Renninis

bes Großh. bab. Landgerichts.

rechnung des Berwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der BertheiEchlußverzeichniß der bei der Bertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger iber nicht verwerthbaren Bermögensstäde der Schlußtermin auf Dienstag den 2. Mai 1882,
Bormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte hierselbst
von dem Großh. Amtsgerichte hierselbst
verweidung den 25. Mai d. 3.,
bestimmt.

Freiburg, ben 11. April 1882. Der Gerichtsschreiber bes Großt. bab. Landgerichts: Dr. Harben.

Bericollenbeiteverfahren.

N.9. Nr. 2538. Bubl. Landwirth Kaver Daniel von Oberwasser ist im Jahr 1858 nach Amerika ausgewandert und hat seither keine Nachricht mehr

Weartgruf, Causens Bischung von Ein Jahr 1853 nach Amerika ausgewanders rechnung und zur Erhebung von Ein Jahr 1853 nach Amerika ausgewanders wendungen gegen das Schlußverzeich und hat seither keine Nachricht mehr von sich gegeben; derselbe wird daher ausgesovert, sich binnen Jahresfrist dahier zu ftellen oder Nachricht von sich bierster gelangen zu lassen, widrigenfalls er für verschollen erklärt und sein Bermögen seinen mutbmaßlichen Erben, d. i. desse Großh. bad. Amtsgerichts.

Serichtsschreiber des Großh bad. Amtsgerichts.

Bühl, den 11. April 1882.

Buhl, ben 11. April 1882. Boos, Gerichtsichreiber bes Großh. bab. Umtsgerichts.

Drud und Berlag ber &. Braun'iden Dofbudbruderei.